Alles für die Katers

Autor(en): **Lorina, Lora**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Frau ohne Herz : feministische Lesbenzeitschrift**

Band (Jahr): **- (1985)**

Heft 20

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-630806

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

kannter als lesbische, ich werde reichlich eingedeckt damit, im Ueberfluss, von allen Seiten. Ich bin ihrer überdrüssig. Wo soll da die Herausforderung liegen? Zugegeben, eine Beziehung zu einem Mann wäre für mich weiss Göttin eine Art Herausforderung. Allerdings eine absehbare, und ausserdem will ich sie nicht. Erstaunlich wie im Altbekannten, Festgefügten - "bis dass der Tod Euch scheidet" - , mit dem Normalitätsbegriff bis über alle Grenzen Eingesegneten mehr Herausforderungspotential liegen sollte. Wie fruchtbar sich die gemischtgeschlechtlichen Beziehungen, respektive der Zwang zur Heterosexualität, erweisen, zeigt der Zustand der Welt. Und der ist allerdings nicht nur eine Herausforderung, sondern eine Ueberforderung.

Ebenso lächert mich die Ueberlegung - eine psychologische Ueberlegung wiederum -, ob ich mich im Gegensatz zu den männerliebenden Frauen, wohl frei entscheiden konnte, Frauen zu lieben. Der Zwang zur Heterosexualität führt diese Ueberlegung ad absurdum. Ich könnte Seiten füllen über die Schwierigkeiten, Widerstände etc., die ich erlebt habe, weil ich lesbisch bin - alles Selbstverständlichkeiten im Hetero-diskurs!

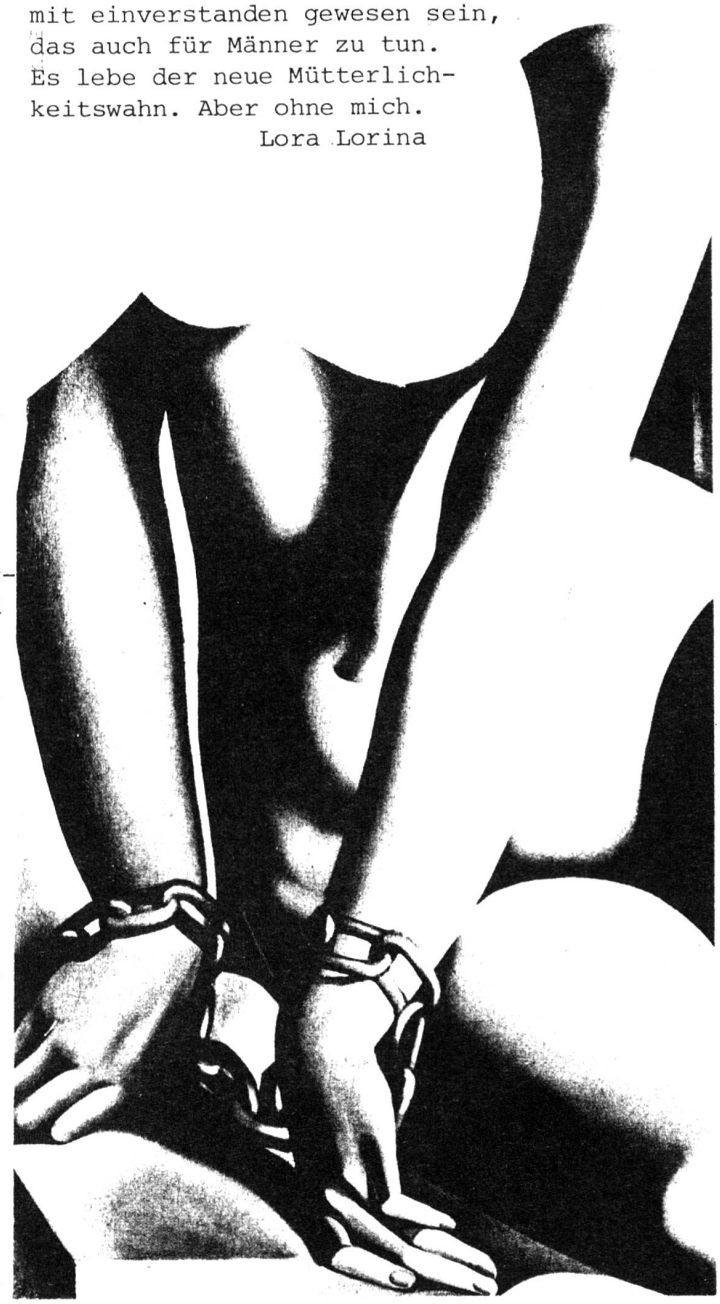
Die Frage nach der freien Wahl finde ich klug, aber sie ist an die falsche Adresse gerichtet.

Susanne Rosenbusch

Alles für die Katers

St.Gallens Frauen feiern. Die Frauenbeiz 'Zur Katz' erlebt ihren ersten Geburtstag. Geladen sind alle, die dem Kind weiterhin alles Gute und ein langes Leben wünschen. Also auch ich, da ich die Tendenz habe, all die raren Frauenprojekte in der Schweiz zu unterstützen. Zudem liebe ich Katzen. (Meine sind natürlich die schönsten - Gruss an Donald) Item, zurück zum Fest. Trotz verschiedenen Vorwarnungen, es handle sich um ein gemischtes Fest, gehe ich. Wird wohl nicht so schlimm sein, es ist ja klar ein Fest für Frauen. Zudem mag eine gewisse Sentimentalität mitgespielt haben - ich habe ursprünglich dort gewohnt und freute mich, alte Freundinnen wiederzusehen.

Es hat sich vieles verändert in den letzten Jahren. Auch in der Frauenszene. Sicher, es ist nicht die Schuld der Frauen, dass die Grabenhalle nur unter der Bedingung vermietet wird, dass nie mann d ausgeschlossen werden darf. St.Gallen ist eine demokratische Stadt. Das Grabenhallenfest garantiert öffentliche Besichtigung der Lesben und Emanzen. Genau so habe ich mich gefühlt an diesem Abend. The big brothers are watching you....:" Aah, soo sind sie also, die Emanzen...."

50-60% Männer gegen 40-50% Frauen. Ich habe mir alle Mühe gegeben, mich nicht als Teil einer exotischen Tierschau zu empfinden. Erst recht dann, wenn einige Männer erklärten, sie seien nicht so wie die anderen. Die anderen. Wohl diejenigen, die trotz aller Demokratie nicht eingelassen wurden und im Vorraum mit Pfeilschiessen ihre Potenz demonstrierten. Die anderen - das waren die Säufer, die Junkies, die Zuhältertypen. Auf dem Weg zum WC - zwischen ihnen durch - die altbekannte Verkrampfung im Bauch, Angst vor Rache. S. an der Bar empfindet die Männerpräsenz als gut - gemeinsam sind wir stark? Oder - seht nur, wie stark wir sind! Sic, ich weiss nicht, was sie so als gut erlebt hat. Mich hat es nur wütend gemacht.
Ich habe eh schon genug All-tag. Männerblikke. Verkrampfter Bauch. Dafür brauch ich kein Frauenfest. Wütend hat's mich auch gemacht, dass die ganzen Frauenproduktionen des Abends auch von den Typen mitkonsumiert wurden. Perlen vor die Säue werfen. Als hätten wir zuviele davon. Die Frauen, die Musik gemacht und getanzt haben, müssen ja wohl damit einverstanden gewesen sein, das auch für Männer zu tun.
Es lebe der neue Mütterlichkeitswahn. Aber ohne mich.

Lora Lorina